

unicef 

für jedes Kind

Projekt- patenschaften 2024

« Für jedes Kind dieselben Chancen zu schaffen, bedeutet, dass wir uns gemeinsam auf umfassende, langfristige Prozesse einlassen. Mit vereinten Kräften verwirklichen wir für jedes Kind das Recht, dass es sich entfalten und mit seinen individuellen Fähigkeiten die Zukunft der Welt mitgestalten kann. »

Bettina Junker, Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Liebe UNICEF Freunde

Jedes Kind hat das Recht, gesund aufzuwachsen, sein Potenzial zu entfalten und in seiner Einzigartigkeit die Welt mitzugestalten. Für jedes Kind die gleichen Chancen zu schaffen und dabei nie aufzugeben, ist der Leitgedanke von UNICEF. Diesen tragen Sie mit Ihrer Projektpatenschaft mit. Für unsere Arbeit ist das sehr wertvoll, denn dank Ihrer Treue können wir die entsprechenden Programme langfristig planen. Dies ermöglicht, umfassende Prozesse auf verschiedenen Ebenen anzuschieben, und fördert nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen.

Zum Beispiel in Ruanda, in Brasilien und in Indien: In diesen Ländern wird das Bildungswesen durch gezielte Massnahmen und mithilfe des Internets sowie der sozialen Medien Schritt für Schritt an das globale Wissen angeschlossen.

In Bhutan, in Bolivien und im Sudan stehen ein sicheres Umfeld, liebevolle Förderung und körperliche Integrität für jedes Kind im Vordergrund der Programme.

Gemeinsam mit Ihnen verwirklichen wir für jedes Kind die Chance, dass es mit seinen individuellen Fähigkeiten an der Zukunft mitwirken kann. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.



Ihre Bettina Junker
Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Inhalt

03

Programme gegen Mädchenbeschneidung

Im Sudan sind 87 Prozent aller Mädchen und Frauen von FGM betroffen.



Mädchenbildung in Indien

Schule statt Heirat: In der Bevölkerung steigt das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Mädchenbildung.



Bildung für benachteiligte Kinder in Ruanda

Bessere Zukunftschancen für 30 000 Kinder dank Digitalisierung.

12



Bildung und Schutz für Kinder in Brasilien

Zwischen Juli 2022 und August 2023 fanden 79 000 Kinder und Jugendliche dank «School Active Search» den Weg zurück ins Klassenzimmer.

Überleben von Kindern sichern

Die ersten 1000 Tage im Leben eines Kindes sind entscheidend für seinen ganzen weiteren Weg. UNICEF fördert zum Beispiel in Bolivien das Bewusstsein und die Kompetenz für die frühkindliche Erziehung, Bildung und Entwicklung.



Bildung und Schutz für vulnerable Kinder in Bhutan

Fast die Hälfte aller Nonnen und Mönche in den Klöstern von Bhutan sind Kinder. Viele von ihnen kommen aus armutsbetroffenen Familien.

Programme gegen Mädchenbeschneidung

Nie wieder weibliche Genitalbeschneidung



«Saleema»-Botschafterinnen, gekleidet in den leuchtenden Kampagnen-Farben.

Noch ist die rechtswidrige brutale Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung im Sudan weit verbreitet. Um sie zu überwinden, braucht es Dialoge und einen neuen gesellschaftlichen Konsens. Darauf ist die «Saleema»-Initiative von UNICEF und Partnern ausgerichtet. Durch die Projektpartnerschaften von UNICEF Schweiz und Liechtenstein kann in den Bundesstaaten Northern State, River Nile und Red Sea wichtige Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Seit 2020 steht Mädchenbeschneidung im Sudan unter Strafe. Denn sie verstösst nicht nur gegen die Kinderrechte, sondern hat auch schwerwiegende lebenslange Folgen für die körperliche und geistige Gesundheit der Mädchen und Frauen. Nicht ohne Grund sprechen internationale Organisationen wie die WHO, UNICEF und der UN-Bevölkerungsfonds von «Female Genital Mutilation» (FGM), also weiblicher Genitalverstümmelung.

Das Verbot ist für die weitere gesellschaftliche Entwicklung wegweisend. Doch diese braucht ihre Zeit und währenddessen werden Mädchen und Frauen weiterhin verstümmelt. Ganze 87 Prozent aller Mädchen und Frauen im Sudan sind von FGM betroffen – eine unfassbar hohe

Als Fatima, Mutter von vier Töchtern, die weitreichenden Konsequenzen einer weiblichen Genitalbeschneidung bewusst wurden, änderte sie ihre Meinung grundlegend.*

Zahl. Sie ist nicht nur mit viel Leid und Schmerz verbunden, sondern trägt dazu bei, dass die Beschneidung von Mädchen als «Normalfall» betrachtet wird und fortbesteht.

Oft geschieht die Menschenrechtsverletzung verdeckt und an geheimen Orten, wo das Auge des Gesetzes nicht hinreicht.

Die Botschaft von «Saleema»

Die Projektpatenschaften von UNICEF Schweiz und Liechtenstein ermöglichen es, dass in den stark betroffenen Bundesstaaten Northern State, River Nile und Red Sea die «Saleema»-Kampagne intensiviert werden kann. «Saleema» umschreibt den naturgegebenen, unversehrten Zustand des weiblichen Geschlechts. Im Zuge der Kampagne erhalten die Gemeinschaften Unterstützung dabei, neue Sichtweisen zu entwickeln. Insbesondere soll eine neue, positive Terminologie zur Beschreibung des natürlichen Körpers von Mädchen und Frauen gefördert werden.

Im Programmjahr 2022/2023 mobilisierte UNICEF Multiplikatoren im Gesundheitswesen und vor allem in der jungen Bevölkerung für eine wirkungsvolle Aufklärungsarbeit. Wichtig war und ist, auch die Männer und Jungen zu sensibilisieren und in die Verantwortung zu nehmen.

Jedes Mädchen zählt: Aufklärungsarbeit trägt Früchte

Fatima*, eine Mutter aus dem Bundesstaat Red Sea, nahm an einem von UNICEF initiierten «Saleema»-Dialog teil. Sie war hinterher sehr bekümmert darüber, dass sie ihren heute sechzehn und vierzehn Jahre alten Töchtern die Schmerzen einer Beschneidung zugemutet hatte. Sie räumte ein, dass sie vorhatte, auch deren beiden jüngeren Schwestern beschneiden zu lassen. Doch als Fatima während der Veranstaltung die weitreichenden Konsequenzen bewusst wurden, änderte sie ihre Meinung



grundlegend. Die Mutter versprach vor der versammelten Runde, dass ihre beiden jüngeren Töchter – die eine acht-, die andere sechsjährig – «Saleema» sein werden.

Während Gruppendiskussionen mit entsprechender Aufklärung und Beratung entschlossen sich zwischen April und September 2023 insgesamt 341 Frauen in Northern State und River Nile dafür, ihre Töchter nicht zu beschneiden, obwohl sie dies ursprünglich geplant hatten. In 100 Gemeinden von Northern State, River



87 % aller Mädchen

und Frauen im Sudan sind von FGM betroffen.



Die rechtswidrige brutale Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung ist im Sudan weit verbreitet.



Um die schädliche Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) zu überwinden, braucht es den öffentlichen Dialog und starke junge Menschen.

Nile und Red Sea wurden im gleichen Zeitraum Dialoge über kinderfreundliche Aktivitäten und psychosoziale Unterstützung geführt. 200 000 Menschen konnten damit erreicht werden.

Die junge Bevölkerung nimmt die Zukunft in ihre Hand

Jugendnetzwerke sind ein Schlüsselfaktor für die «Saleema»-Initiative. Jugendliche und junge Erwachsene besuchen im Rahmen des Programms Workshops und Schulungen zu den Menschenrechten sowie dem Schutz vor schädlichen Praktiken wie der weiblichen Genitalverstümmelung und Kinderheirat. Sie werden auch über den Gesetzesartikel 141 informiert, der beinhaltet, dass FGM im Sudan verboten ist und mit drei Jahren Gefängnis geahndet wird.

Unter anderem wurde in Northern State von der Universität Dongola ein Workshop ausgerichtet, an dem 29 Mädchen und 11 Jungen aus 40 Dörfern teilnahmen. Als «Saleema»-Repräsentantinnen und -Repräsentanten werden diese Jugendlichen zukünftig in ihren Gemeinden öffentliche Dialoge initiieren.

* Name geändert

«Saleema» und der Konflikt im Sudan

Im Sudan findet momentan die weltweit grösste Vertreibungskrise für Kinder statt: Der seit April 2023 tobende Konflikt hat drei Millionen Kinder zur Flucht gezwungen – die meisten innerhalb des Landes. 13,6 Millionen Mädchen und Buben brauchen dringend lebensrettende humanitäre Hilfe.

In den drei sudanesischen Ziel-Bundesstaaten der «Saleema»-Initiative leben viele Vertriebene. Kinder, vor allem auch Mädchen, sind während Krisensituationen besonders gefährdet, Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt zu werden. Dies macht die Programmarbeit von UNICEF zwar anspruchsvoller, aber nicht weniger wirkungsvoll. Die «Saleema»-Initiative ist langfristig angelegt und läuft trotz der Unruhen weiter.

Für die vom Konflikt betroffenen Kinder sammelt UNICEF Schweiz und Liechtenstein zusätzlich Nothilfe-Spenden unter [unicef.ch/sudankonflikt](https://www.unicef.ch/sudankonflikt).



Mädchenbildung in Indien

Bildung und Selbstbestimmung für jedes Mädchen

Im indischen Bundestaat Bihar, auf den sich diese UNICEF Projektpartnerschaft bezieht, sind über 98 Prozent aller Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren für die Grundschule angemeldet. In den höheren Schulstufen waren bisher jedoch besonders die Mädchen untervertreten. Durch das Programm von UNICEF wird die Bildungsqualität angehoben. Zugleich wird jungen Frauen der Weg geebnet, um einen Abschluss und Kompetenzen für ein selbstbestimmtes Erwachsenenleben erlangen zu können.

Die Sekundarschülerin Mausumi Kumari lebt mit ihrer Familie im Dorf Bishaya im Distrikt Sheikhpura. Ein weiter Schulweg und fehlende Transportmöglichkeiten erschweren es der Neuntklässlerin, die Schule jeden Tag pünktlich zum Unterrichtsbeginn zu erreichen. Mausumi stammt aus einer Familie, in der Schulbesuche nie oberste Priorität hatten. Beide Eltern haben selbst keinen höheren Bildungsabschluss; der Vater arbeitet als Tagelöhner auf dem Bau, die Mutter ist Hausfrau. Für Mausumi sah es zunächst danach aus, als ob sie die Schule schon nach den ersten Jahren wieder verlassen müsste, um, der gesellschaftlichen Tradition folgend, zu heiraten. Es hätte für sie bedeutet, einen ähnlichen Weg einzuschlagen wie ihre Mutter.

Digitales Lernen als Türöffner

Jedes Kind in Indien hat den gesetzlichen Anspruch auf eine kostenlose Grundschulbildung und so werden auch nahezu alle Kinder eingeschult. Doch nach der Primarschule schaffen nur knapp 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler den Übertritt in die Sekundarstufe. Vor allem Mädchen und junge Frauen erhielten lange Zeit wenig Förderung. Inzwischen steigt in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Mädchenbildung, unter anderem dank des Engagements der Projektpatinnen und -paten von UNICEF Schweiz und Liechtenstein.

Gerade der Erwerb von technologischen und finanziellen Fähigkeiten ermöglicht den Heranwachsenden, eigenständig über ihre berufliche und familiäre Zukunft zu entscheiden. So wurden in Bihars Distrikten Sheikhpura, Patna und Gaya zwischen 2022 und 2023 die Unterrichtsmethoden weiter modernisiert und schliessen nun digitales Lernen und soziale Medien mit ein.

Als Mausumis Eltern an einer von UNICEF durchgeführten Informationsveranstaltung für die Gleichstellung von Mädchen und Buben teilnahmen, begannen sie umzudenken. So wie viele andere Familien auch öffneten sie sich dafür, dass Mädchen weiter zur Schule gehen



Das UNICEF Bildungsprogramm in Bihar besteht aus einer Vielzahl von Aktivitäten, die ineinandergreifen.

Für viele Mädchen in abgelegenen Wohnregionen bedeuten digitales Lernen und der Zugang zu sozialen Medien einen riesigen Schritt Richtung selbstbestimmte Zukunft.

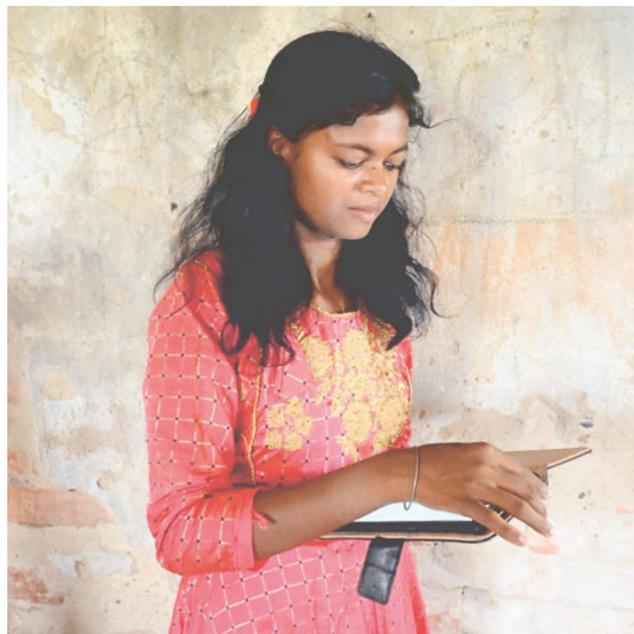
und eine höhere Ausbildung durchlaufen. Mausumi konnte sich digitale Kompetenzen aneignen und greift heute im Internet gewandt auf einen Fundus an Lernmaterialien zu. Für sie und viele gleichaltrige Mädchen in abgelegenen Wohnregionen bedeuten digitales Lernen und der Zugang zu sozialen Medien ein riesiger Schritt Richtung Zukunft. «Als ich das erste Mal ein Tablet in den Händen hielt und lernte, damit umzugehen, öffnete sich eine Tür zu einem neuen Universum», so Mausumi.

Die Gleichstellung fasst Fuss

Das UNICEF Bildungsprogramm in Bihar besteht aus einer Vielzahl von Aktivitäten, die ineinandergreifen. Digitale Lernformen und Ressourcen bildeten einen Schwerpunkt im vergangenen Partnerschaftsjahr. 300 Tablets halfen 3000 Mädchen dabei, sich Grundlagen der Informationstechnologie anzueignen. 710 Mädchen wurden in die Sekundarstufe hineinbegleitet. Viele weitere Mädchen konnten sich an weiterführenden Schulen einschreiben.

Über 9000 Jugendliche, davon 95 Prozent Mädchen, erwarben kaufmännische Kenntnisse, die unter anderem Basiswissen in Buchhaltung, Bankbeziehungen und Sparmöglichkeiten beinhalten. Bei den jüngeren Kindern konnten 1266 in die Primarschule oder den Kindergarten aufgenommen werden und mehr als 3200 bildungsferne Kinder verbesserten an einem der 120 flexiblen Lernzentren ihre schulischen Fähigkeiten. 700 Kinder erhielten in einem Sommerlager Vorbereitungsunterricht für den Übertritt in die nächste Klasse.

An den monatlichen Elterntreffen nahmen insgesamt 5150 Mütter und Väter teil. Dabei wurden soziale Fragen wie Kinderheirat und Gründe für die Abwesenheit vom Schulunterricht besprochen. Den Eltern wurde zudem erklärt, wie die Sozialversicherungssysteme funktionieren und wie sie sie in Anspruch nehmen können.



Mausumi lernt, mit dem Tablet umzugehen.



Eltern werden dafür sensibilisiert, was eine gute Schulbildung bedeutet.



3000 Mädchen

konnten sich dank Tablets Grundlagen der Informationstechnologie aneignen.

Bildung für benachteiligte Kinder in Ruanda

Ruandas Schulen auf dem Weg ins digitale Zeitalter

Jedes Klassenzimmer in Ruanda soll dank Internetanschluss und durch den Aufbau digitaler Kompetenzen zukünftig zum interaktiven Lernort werden. In drei Distrikten der Ostprovinz – Bugesera, Gatsibo und Kirehe – findet diese Entwicklung im Rahmen eines Pilotprojekts von UNICEF bereits heute statt: 63 Schulen erweitern ihren Präsenzunterricht um digitale Methoden. Der Schulalltag von 30 000 Kindern und rund 1950 Lehrkräften bekommt dadurch eine neue Dynamik.

Die Augen der Zweitklässlerinnen und -klässler an der Groupe Scolaire Rushubi im Distrikt Bugesera leuchten vor Lernfreude. Im Schulzimmer läuft ein Video über Mathematik und erklärt auf unterhaltsame Art die Zahlenreihen. Die Kinder verstehen den Stoff schnell. Seit die engagierte Mathematiklehrerin Claudine Nikuze ein Notebook und das Internet in ihre Lektionen einbezieht, ist die Aufmerksamkeit im Klassenzimmer merklich gestiegen. Nikuze wählt geeignete interaktive Präsentationen aus, welche die Kinder inspirieren und sie motivieren, den Schulstoff selbst zu entdecken. Der klassische Frontalunterricht tritt vermehrt in den Hintergrund. Die technischen Neuerungen hätten ihren Unterricht revolutioniert, betont Claudine Nikuze: «Die Kinder begeben sich aktiv auf eine Lernreise und strahlen, wenn sie wieder einen Schritt weitergekommen sind.»

Schulstunden erhalten Mehrwert

Die Groupe Scolaire Rushubi ist ein Vorzeigebispiel dafür, wie sich das Engagement von UNICEF und ihren Projektpatinnen und -paten für die Kinder in Ruanda auszahlt. Das Programm ist langfristig darauf ausgerichtet, Mädchen wie Buben gleichermassen eine gute und zukunftsfähige Schulbildung zu bieten. Diese soll auch jene Kinder erreichen, die abgelegen leben oder mit zusätzlichen Herausforderungen,



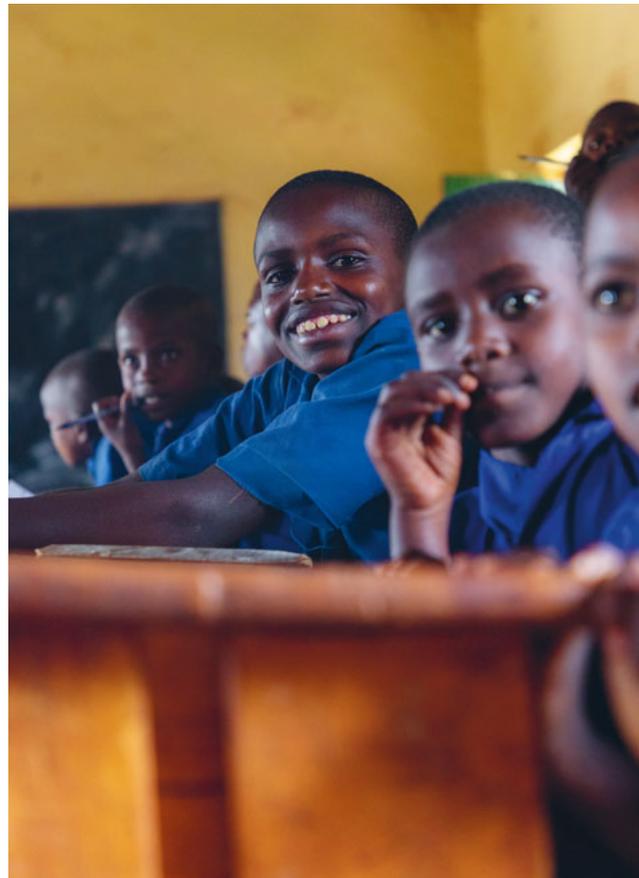
wie zum Beispiel Armut oder einer körperlichen Beeinträchtigung, zurecht kommen müssen.

Die Bildungsstrategie Ruandas steht damit in Übereinstimmung mit dem globalen Nachhaltigkeitsziel 4, das für alle Menschen eine hochwertige Bildung, Inklusion und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen fordert.

Um dies in der Praxis zu erreichen, soll die Qualität des Schulunterrichts in ganz Ruanda auf ein Niveau angehoben werden, das dem der modernen Welt mit ihren technologischen Anforderungen und Chancen entspricht. Zunächst gilt es, die digitale Infrastruktur an den Schulen sowie die technologischen und methodischen Kompetenzen der Lehrpersonen aufzubauen. Inzwischen erhielten 812 Lehrkräfte aus 35 Pilotschulen Notebooks und die notwendige Unterstützung, um diese wirksam für den Unterricht zu nutzen. Bisher haben rund 16 000 Kinder von dem Programm profitiert. Zum Programmende werden es 30 000 sein. Die Lehrerinnen und Lehrer haben in Fachkursen gelernt, geeignetes Anschauungsmaterial aus sicheren Internetquellen zu recherchieren, erstellen eigene Dokumente, Präsentationen sowie Tabellen und kennen sich mit sozialen Medien aus. Längst geht es nicht mehr nur darum, den Analphabetismus zu bekämpfen, sondern auch darum, den Kindern aktuelles Wissen zeitgemäss zu vermitteln. Wissenschaft, Technik, differenziertes Denken und grundlegende Wertvorstellungen haben ihren festen Platz im Lehrplan.

« **Die technischen Neuerungen haben den Unterricht revolutioniert. Die Kinder begeben sich aktiv auf eine Lernreise und strahlen, wenn sie wieder einen Schritt weitergekommen sind.** »

Claudine Nikuze, Primarlehrerin in Rushubi



30 000 Kinder

erhalten dank interaktiven und digitalen Unterrichtsmethoden bessere Zukunftschancen.

Praxisorientiertes Wissensmanagement

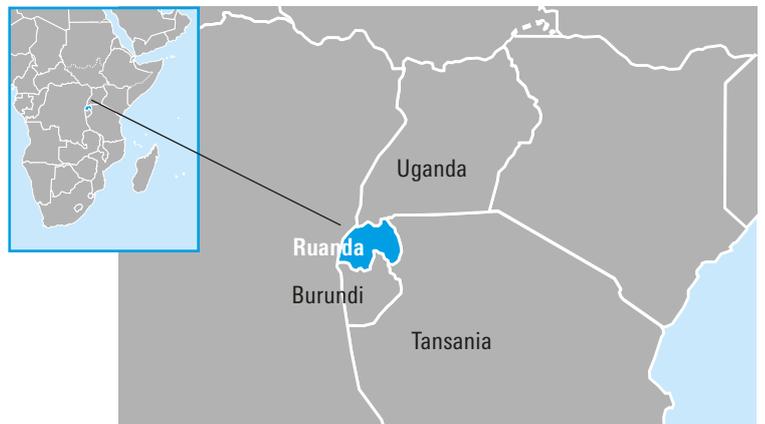
Im zweiten Programmjahr, das den Zeitraum August 2022 bis Juli 2023 umfasst, wurden unter anderem verschiedene Leitfäden für die Lehrkräfte erstellt und verteilt. Zu den wichtigsten gehört ein Kompendium, mit dem Lehrpersonen ihr digitales Fachwissen selbstständig festigen und erweitern können. An allen 63 Pilotschulen wurden zudem Beraterinnen und Berater angestellt. Sie unterstützen die Lehrpersonen didaktisch und technisch dabei, die Computertechnologie in den Unterricht zu integrieren. Diese praxisorientierte Herangehensweise erzeugt eine hohe Motivation und deutliche Fortschritte. Das wirkt sich wiederum unmittelbar auf die Kinder und ihre Leistungen aus.



Die Schulkinder an der Groupe Scolaire Rushubi schauen gespannt ein Lernvideo, welches vom Lehrer abgespielt wird.

Ein Tor zu Bildung und Information für die ganze Gemeinschaft

Der Einfluss des Bildungsprogramms, das UNICEF in enger Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium, dem Ministerium für Informations- und Kommunikationstechnologie sowie verschiedenen Partnerorganisationen lancierte, reicht indes weit über die Schulen hinaus. Sister Liberatha Mukantwari, Schulleiterin in Rushubi, erzählt stolz, wie das Internet die Schule zu einer Drehscheibe für viele Menschen im Ort gemacht hat. Rund 100 Einwohnerinnen und Einwohner kommen regelmässig, um sich online zu informieren und weiterzubilden. «Der Internetzugang hat für unsere ganze Gemeinschaft neue Möglichkeiten eröffnet. Dies ist der Beweis für die transformative Kraft von Bildung und wie sie Wissen weit über die Schule hinaus mitten ins Herz unserer Gemeinschaft trägt.»



Die Bildungsstrategie Ruandas steht in Übereinstimmung mit dem globalen Nachhaltigkeitsziel 4, das für alle Menschen eine hochwertige Bildung, Inklusion und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen fordert.



Bildung und Schutz für Kinder in Brasilien

Die Tür zurück steht immer offen

Kindern und Jugendlichen, die den Anschluss an die Schule verpasst oder verloren haben, steht die Tür zurück ins Klassenzimmer jederzeit offen. So lautet eine der Hauptbotschaften der «School Active Search»-Initiative (SAS) von UNICEF und dem öffentlichen Bildungswesen Brasiliens. Wird festgestellt, dass ein schulpflichtiges Kind nicht oder nur unregelmässig zur Schule geht, wird es in das Programm aufgenommen und seine ganze Familie erhält individuelle Unterstützung.

Die «School Active Search»-Initiative ermöglicht die effiziente Koordination von sozialen und materiellen Hilfestellungen für Familien, in denen eines oder mehrere Kinder nicht zur Schule gehen. Dies geschieht, indem das betreffende Kind in einer zentralen Internet-Plattform erfasst wird. Fachpersonen können flexibel auf die digitalen Dossiers zugreifen und sich vernetzen, um für das Kind und seine Familie das bestmögliche Unterstützungsangebot zusammenzustellen. 22 der 26 Bundesstaaten in Brasilien beteiligen sich an SAS; erreicht werden rund zwei Drittel aller Gemeinden.

Zwischen August 2022 und Juli 2023 fanden so über 79 000 Kinder und Jugendliche den Weg zurück ins Klassenzimmer. Sie besuchen wieder regelmässig den Unterricht. Hinter jedem Schicksal steckt eine persönliche Geschichte, oft geprägt von Armut und weiteren familiären Belastungen. So wie das der heute neunjährigen Yasmin dos Santos. Sie lebt mit ihren vier Geschwistern sowie ihren Eltern in einem kleinen Dorf in der Gemeinde Euclides da Cunha im Bundesstaat Bahia. Vor fünf Jahren sollte Yasmin eigentlich in die obligatorische Vorschule eintreten, doch niemand in der Familie konnte sich darum kümmern. Es gab einfach zu viele existenzielle Probleme: Das Geld reichte kaum für Essen und irgendwann fegte ein Regenschauer noch dazu das Dach ihres bescheidenen Häuschens weg.

In Bahia stammen drei Viertel aller Kinder aus sozial schwachen Familien. Viele Eltern haben selbst keinen Schulabschluss. Damit die Armut nicht an die nächste Generation weitergegeben wird, müssen Kinder wie Yasmin rechtzeitig aufgefangen werden.

Enge Zusammenarbeit für eine lückenlose Schulzeit

Die Schulleiterin Marly Matos und die für die Gemeinde Euclides da Cunha zuständige «School Active Search»-Koordinatorin bemerkten, dass die damals vierjährige Yasmin nicht in der Vorschule erschien. Sie meldeten das Kind auf der SAS-Plattform an, sodass alle zuständi-



Im Programmjahr 2022/2023 schlossen sich insgesamt 130 neue Gemeinden der «School Active Search» Initiative an. UNICEF setzte dabei den Fokus insbesondere auf den Süden und den Südwesten Brasiliens, wo SAS noch wenig vertreten ist.



Yasmin und ihre Familie heute. Dank SAS und verschiedenen Programmpartnern ist sichergestellt, dass die Kinder nicht nur dauerhaft zur Schule können, sondern auch, dass die Familie ein stabiles Dach über dem Kopf und genügend Lebensmittel hat.

gen Stellen informiert waren und sich vernetzen konnten, um der Familie zu helfen. Damit «School Active Search» sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung nachhaltig entgegenwirken kann, müssen sich unterschiedliche lokale Akteure wie Schul-, Gesundheits- und Sozialbehörden zusammenschliessen. «Sektorübergreifende Zusammenarbeit ist extrem wichtig für unsere Gemeinde», bestätigt Maria das Dores Nascimento de Melo vom Sozialamt Euclides da Cunha.

Aus Yasmin ist dank SAS eine gute Primarschülerin geworden. Sie fehlte keinen einzigen Tag und schaffte 2023 erfolgreich den Übertritt in die zweite Klasse. Yasmin: «Ich wache auf, putze meine Zähne und mache mich bereit. Der Bus fährt mich zur Schule. Ich bin immer die Erste im Klassenzimmer.»

130 neue Gemeinden machen mit

- Zu den Erfolgsfaktoren des Programms, das auch von UNICEF Schweiz und Liechtenstein sowie den Projektpartnern mitgetragen wird, gehören kontinuierliche Kommunikations- und Mobilisierungsmassnahmen. Letztere dienen dazu, öffentliche und private Personen für SAS zu gewinnen und auszubilden. Diverse Vorträge, Fachsitzungen und Foren erreichten zwischen August 2022 und August 2023 ganze 4533 Menschen aus dem sozialen und öffentlichen Sektor. Am jährlichen nationalen Forum von «Undime», einer Tagung der kommunalen Bildungsdirektorinnen und -direktoren, präsentierte UNICEF «School Active Search» und hielt verschiedene Workshops ab. Im Programmjahr 2022/2023 schlossen sich der Initiative insgesamt 130 neue Gemeinden an. UNICEF setzte dabei den Fokus insbesondere auf den Süden und den Südwesten Brasiliens, wo SAS noch wenig vertreten ist.
- Es wurden neun Infovideos und über 100 grafische Vorlagen und Darstellungen ausgearbeitet, die über die Webseite, verschiedene WhatsApp-Gruppen und per E-Mail-Newsletter verteilt wurden. Insgesamt wurden 49 Newsletter verschickt und über 250 Artikel online publiziert.



Schulung und Support wurden rege genutzt
Mitte August 2023 waren auf der SAS-Plattform fast 77 300 Nutzerinnen und Nutzer und 400 000 Kinder registriert. 6585 Fachkräfte durchliefen im Programmjahr eine SAS-Schulung. Gegen 16 300 Personen meldeten sich zum E-Learning-Programm an, das aus zehn Kursen besteht. Es wurden zudem zahlreiche neue Handbücher und Leitfäden herausgegeben.

«*Ich wache auf, putze meine Zähne und mache mich bereit. Der Bus fährt mich zur Schule. Ich bin immer die Erste im Klassenzimmer.*»

Yasmin, Zweitklässlerin aus Bahia

22 der 26 Bundesstaaten

in Brasilien beteiligen sich an
«School Active Search».

Überleben von Kindern sichern

Ganzheitliche Fürsorge und Förderung von der frühen Kindheit an



Vater und Mutter interagieren mit ihrem Kind und vertiefen die Bindung.

Für jedes Kind entscheiden die ersten tausend Tage auf der Welt darüber, ob es am Leben bleibt. Es baut während dieser Zeit zudem die wichtigsten mentalen und körperlichen Ressourcen für seinen ganzen weiteren Weg auf. Das UNICEF Programm zur frühen Kindheit deckt einen zentralen Überlebensaspekt ab und nimmt Bezug auf ein fundamentales Kinderrecht: den bestmöglichen Start ins Leben. Dank den Projektpatenschaften kann UNICEF zum Beispiel in Bolivien das Bewusstsein und die Kompetenz für die frühkindliche Erziehung, Bildung und Entwicklung fördern.

Marisol und eine neue Elterngeneration

Mitte August 2023 sind Cristian (24) und Nelly (22) aus Santa Cruz de la Sierra Eltern geworden. Ihre Tochter Marisol kam im Gemeindekrankenhaus per Kaiserschnitt zur Welt. Das kerngesunde Mädchen wurde der Mutter gleich nach der Entbindung auf den Bauch gelegt. «Es war ein aufregender Moment, zu spüren, wie das Kind sich instinktiv zu meiner Brust bewegte und zu trinken begann», erzählt Nelly. Cristian fuhr mit ins Spital, um seine Frau zu unterstützen. Er hat sich bewusst dafür entschieden, aktiv am Familienleben teilzunehmen. Bereits während der Schwangerschaft hätten sie viele Informationen und Anleitungen erhalten, so der junge Vater, und weiter: «Uns wurde auch erklärt, dass Babys vom ersten Moment an kommunizieren. Wir spielen mit Marisol und interagieren mit ihr, wann immer sie wach ist.»

Für eine nährnde und einfühlsame Betreuung

Das UNICEF Programm zur frühen Kindheit wird in Bolivien durch die Projektpatenschaften «Überleben von Kindern sichern» aus der Schweiz und Liechtenstein ermöglicht. UNICEF will erreichen, dass jedes Kind in den ersten fünf Lebensjahren jene ganzheitliche und geschlechtersensible Betreuung und Förderung erhält, die ihm gemäss der UN-Kinderrechtskonvention zusteht. Mütter und vermehrt auch die Väter sollen von Anfang an einfühlsam für ihre Kinder sorgen und sie fördern können. UNICEF festigte dazu im vergangenen Jahr zusammen mit dem bolivianischen Vizeministerium für Chancengleichheit die notwendigen Kompetenzen im Gesundheitswesen. Helen Vargas, die Ärztin, die Marisols Geburt begleitet hat, beschreibt, wie sie junge Eltern befähigt: «Bevor die Eltern mit dem Neugeborenen das Spital verlassen, gehe ich mit ihnen nochmals das Stillen durch und erkläre, was es braucht, damit ein Kind gut gedeiht – und wie auch der Vater die Beziehung zu ihm stärken kann.»



Nelly stillt ihre Tochter.

«*Bevor die Eltern mit dem Neugeborenen das Spital verlassen, gehe ich mit ihnen nochmals das Stillen durch und erkläre, was es braucht, damit ein Kind gut gedeiht – und wie auch der Vater die Beziehung zu ihm stärken kann.*»

Helen Vargas, Ärztin/Geburtshelferin aus Santa Cruz

Gestärkte Eltern, Betreuungspersonen und Gemeinschaften

Im Fokus des UNICEF Programms standen im Berichtsjahr 2022/2023 hochwertige umfassende Dienstleistungen, die Stärkung des familiären Umfelds sowie die konstante Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

624 Eltern und Betreuungspersonen nahmen in Gesundheitszentren und Schulen an Workshops teil. Die Teilnehmenden wurden ermutigt, mit den ihnen anvertrauten Kindern zu spielen und zu kommunizieren. Dazu wurden insgesamt 526 Erziehungsbroschüren und 79 Spiel-Kits abgegeben.

Mit indigenen Gruppen und dem Institut für Sprachen und Kultur zusammen rief UNICEF 36 sogenannte «Nester» ins Leben. Es handelt sich dabei um zweisprachige, generationenübergreifende Begegnungsräume zur Integration von Familien. Zwölf indigene Gemeinschaften mit insgesamt 762 Kindern zwischen 0 und 5 Jahren profitieren davon.

Öffentlichkeitsarbeit, Elternberatung und Vorsorge

Im Jahr 2023 bildeten UNICEF und das zuständige Ministerium 427 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitswesens für die praktische Umsetzung der Strategie zur frühen Kindheit aus. Das daraus resultierende Beratungsangebot erreichte die Eltern von über 49 000 Kleinkindern.

UNICEF lieferte dem Gesundheitsministerium zudem 300 Sets bestehend aus Broschüren und Spielsachen zur Beurteilung des Entwicklungsstands. Um Kinder mit einer Behinderung oder Entwicklungsverzögerung individuell erfassen und betreuen zu können, entwarf UNICEF dazu einen Leitfaden. In der Andenstadt El Alto bei La Paz wurde der Öffentlichkeit der neue kommunale Plan zur Förderung einer umfassenden frühkindlichen Entwicklung vorgestellt. Er berücksichtigt die besonderen Bedürfnisse der Altersgruppe 0 bis 5 und wird die Lebensqualität von über 125 000 Kindern verbessern. Als Vorreiterin wird El Alto das Konzept anderen Gemeinden für ihre Entwicklung zur Verfügung stellen.



In Bolivien werden das Bewusstsein und die Kompetenz für die frühkindliche Erziehung, Bildung und Entwicklung gefördert.

Ein sicherer Start für jedes Kind

Täglich sterben weltweit über 13 600 Kinder unter 5 Jahren aus einfach vermeidbaren Gründen. UNICEF setzt sich an breiter Front dafür ein, das Recht jedes Kindes auf Überleben und einen bestmöglichen Start ins Leben zu gewährleisten. Dazu zählen umfassende Aktivitäten in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Bildung, Schutz sowie Wasser- und Sanitärversorgung

Bildung und Schutz für vulnerable Kinder in Bhutan

Ein Recht auf Glück für jedes Kind

Fast die Hälfte aller Nonnen und Mönche in den Klöstern von Bhutan sind Kinder. Die oft abgelegenen Klosterschulen bieten den jungen Novizinnen und Novizen zwar unentgeltlich eine bescheidene Unterkunft, Kleidung, Essen und Bildung. Doch sind die Strukturen noch zu wenig kinderfreundlich. Die UNICEF Projektpatenschaften tragen dazu bei, die Lebensqualität der Kindernonnen und -mönche und besonders vulnerabler Kinder ausserhalb der Klostermauern zu verbessern.

Der entbehrungsreiche Alltag im Kloster verlangt den Kindernonnen und -mönchen psychisch und physisch viel ab. Der Unterricht mit Meditation, Auswendiglernen, Gebeten und heiligen Gesängen ist lang und kräftezehrend. Oft leiden die Jüngsten dazu noch an Heimweh oder, infolge mangelnder Hygienemöglichkeiten, an Infektionskrankheiten. Rund 6000 Kinder im buddhistischen Staat Bhutan besuchen eine der 222 klösterlichen Schulen. Es sind vor allem Waisen, Kinder mit einer Behinderung oder Kinder aus armutsbetroffenen Familien, die sich die Ausgaben für eine öffentliche Schule nicht leisten können.

Die monastischen Bildungseinrichtungen kommen zwar für den Grundbedarf der Mädchen und Jungen auf. Doch sie sind oft abgelegen und noch lange nicht in jeder Hinsicht kinderfreundlich. All diese Umstände machen die Klosterschülerinnen und -schüler besonders vulnerabel. Sie sind vom «Glück für alle», welches die Regierung Bhutans anstrebt, ein gutes Stück weiter entfernt als der Rest der Bevölkerung. Die UNICEF Programmarbeit für Bhutan ist bereichsübergreifend angelegt. Sie umfasst Gesundheit und Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie den Kinderschutz. Vor allem Kindernonnen und -mönche, weitere verletzte Kinder sowie Jugendliche und Frauen erhalten den dringend benötigten Zugang zu qualitativ hochwertiger Infrastruktur und zu Gesundheitsdiensten.



Klosterschüler in Bhutan.



Im Laufe des Jahres 2023 vermittelte UNICEF 50 Lehrpersonen aus Klosterschulen entscheidendes Gesundheits- und Ernährungswissen. Vor allem bei den minderjährigen Nonnen und Mönchen ist Mangelernährung weitverbreitet. Essenziell ist, dass die Kinder die für ein gesundes Wachstum notwendigen Nährstoffe erhalten. In elf klösterlichen Einrichtungen baute UNICEF zusammen mit Partnerorganisationen ein Wasserversorgungssystem inklusive Filteranlage auf. Zusätzliche 555 Kindermönche und 20 Kindernonnen haben seitdem Zugang zu sauberem Trinkwasser. In vier Klosterschulen für junge Mönche wurden Wärmepumpen installiert, was 243 Kindern zugutekommt. 302 weitere Kinder profitieren von modernisierten Sanitäreinrichtungen. Sie können sich nun regelmäßig die Hände und den ganzen Körper waschen und dadurch Krankheiten vermeiden.



Moderne Sanitäreinrichtungen, Seife und sauberes Wasser ermöglichen den Kindern in der abgelegenen Klosterschule Gompong eine zeitgemässe Körperhygiene.

Bildung von früher Kindheit an

Zu den besonders verletzlichsten Kindern in Bhutan zählen nebst den Klosterschülerinnen und -schülern viele Kinder im Vorschulalter und Kinder mit einer Behinderung. UNICEF setzte sich 2022/2023 weiterhin dafür ein, dass diese Kinder gesund und sicher aufwachsen können und altersgerecht gefördert werden.

Im Bereich der frühen Kindheit wurden zwei Vorschuleinrichtungen renoviert. Ein Zentrum in Khaling im östlichen Landesteil erhielt neue Gehwege, Zäune und Sanitäreinrichtungen. Bei einem Zentrum in Paro im Westen des Landes mussten die Mauern verstärkt werden, um es gegen Überschwemmungen zu schützen. Die Massnahmen machen den Alltag von insgesamt sechzig Kindern sicherer.

Die Lehrkräfte an den landesweit 39 Sonderschulen sollen künftig Kinder mit besonderen Bedürfnissen gezielter an eine berufliche Laufbahn heranführen können. Für sie erarbeitete UNICEF gemeinsam mit sechzig Bildungsfachleuten einen speziellen Lehrplan. Er tritt 2024 in Kraft und vereinheitlicht in Bhutan die Berufsvorbereitung von 1000 Kindern mit einer Behinderung. Um die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung generell zu fördern, wurden sechzig lokale Führungsverantwortliche aus zwölf Distrikten an einer Schulung entsprechend sensibilisiert. Dies funktionierte vor allem dadurch sehr gut, dass diese Schulungsanlässe von Menschen mit einer Behinderung geleitet wurden, was ihre Stärken deutlich sichtbar machte. Der Ansatz bestätigte zudem, dass Betroffene selbst am besten wissen, was sie brauchen.

«*«Glück für alle» bedeutet für UNICEF in Bhutan, nicht nur die Kinderrechte zu verwirklichen, sondern auch, den verletzlichsten Kindern ein glückliches Leben zu ermöglichen.»*»

Im Bereich Kinderschutz konnten für elf Kinder in einem Rehabilitationszentrum eine monatliche Beratung und psychosoziale Hilfe organisiert werden. Die Kinder waren mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Weitere acht Kinder erhielten Unterstützung dabei, berufliche und soziale Kompetenzen zu entwickeln, die ihnen helfen, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren.



Rund 6000 Kinder im buddhistischen Staat Bhutan besuchen eine der 222 klösterlichen Schulen.



Herzlichen
Dank!

Projektpatenschaften in Kürze

Mit einem monatlichen Beitrag von 30 Franken und mehr unterstützen Sie ein ganz bestimmtes Projekt, das die Lebensaussichten von Kindern dauerhaft verbessert, ohne dass einzelne Kinder privilegiert werden. Sie schaffen Strukturen, die eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Und Sie beteiligen sich an einem Projektkonzept, das die Probleme in ihrer ganzen Komplexität angeht. UNICEF Schweiz und Liechtenstein finanziert derzeit Projekte in verschiedenen Ländern. Wählen Sie Ihr Projekt und unterstützen Sie Dienstleistungen zum Wohle der Kinder dieser und der nachfolgenden Generation. Über den Fortgang Ihres Projekts werden Sie regelmässig informiert.



→ Weitere Informationen
zu unseren Projekt-
patenschaften finden
Sie über den QR-Code
oder unter unicef.ch.

Über UNICEF

UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Wir setzen uns seit 75 Jahren in über 150 Ländern für das Überleben und Wohlergehen von Kindern ein – auch in den abgelegensten und gefährlichsten Regionen der Welt. In jeder Notsituation ist UNICEF als eine der ersten Organisationen vor Ort und liefert lebenswichtige Hilfsgüter.

Unterstützen Sie UNICEF, indem Sie:



einmalig
spenden



Mitglied
werden



Global Parent
werden



eine Projekt-
patenschaft
übernehmen



ein Legat
überlassen



eine Firmen-
partnerschaft
eingehen

UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Pfungstweidstrasse 10, 8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 317 22 66
projektpaten@unicef.ch, www.unicef.ch/patenschaften

unicef 
für jedes Kind